

ZUR EDITION

Die *Hallische Händel-Ausgabe* (HHA) ist eine Kritische Gesamtausgabe der Werke Händels auf der Grundlage aller bekannten Quellen. Sie soll sowohl der Forschung als auch der Praxis dienen.

Die HHA erscheint in fünf Serien und Supplementen:

| | |
|-------------|------------------------------|
| Serie I | Oratorien und große Kantaten |
| Serie II | Opern |
| Serie III | Kirchenmusik |
| Serie IV | Instrumentalmusik |
| Serie V | Kleinere Gesangswerke |
| Supplemente | |

Jeder Band enthält ein Vorwort, in dem über Entstehungsgeschichte und Überlieferung des Werkes berichtet wird und aufführungspraktische Fragen erörtert werden, sowie einen Kritischen Bericht. Die Ausgaben von Vokalwerken enthalten eine wörtliche deutsche und, wenn nötig, auch eine englische Übersetzung des Gesangstextes, die Bände der Serien I und II außerdem ein Faksimile des für die erste Aufführung gedruckten Librettos.

Grundsätzlich werden Händels Intentionen so genau wie möglich in moderner Notenschrift wiedergegeben. Mit Ausnahme der Werktitel, Überschriften und Vorsätze sind in den Notenbänden alle Hinzufügungen gekennzeichnet, und

zwar Buchstaben (Wörter, dynamische Zeichen, Trillerzeichen) und Ziffern durch kursiven Druck, Noten, Pausen, Staccatostriche und -punkte, Fermaten und Ornamente durch Kleinstich, Bögen durch Strichelung, Continuobezifferung durch runde Klammern. Ohne Kennzeichnung ergänzt werden Bögen von der Vorschlags- zur Hauptnote, Ganztaktpausen und Akzidentien. Ebenfalls ohne Kennzeichnung werden offensichtliche Fehler der Primärquelle berichtigt, aber im Kritischen Bericht vermerkt. Halsung und Balkung der Noten, die Wiedergabe der dynamischen Zeichen, Akzidentien und Continuobezifferung sowie die Bezeichnung der Triolen erfolgen in der heute gebräuchlichen Form. Ornamente werden, soweit möglich, typographisch modernen Gewohnheiten angepasst.

Die Anordnung der Instrumente entspricht im Allgemeinen dem heute üblichen Partiturbild. Transponierende Instrumente werden in ihrer originalen Notierung wiedergegeben. C-Schlüssel sind nur dann beibehalten, wenn ihre Verwendung der heute üblichen Praxis entspricht. Die Bezeichnung der Instrumental- und Singstimmen erfolgt einheitlich italienisch, die originalen Besetzungsangaben werden im Kritischen Bericht genannt.

Nach Möglichkeit folgt die Nummerierung der einzelnen Sätze der größeren Werke dem Händel-Werkeverzeichnis (HWV).

VORWORT

Auf welche Weise oder durch wessen Empfehlung Händel den Text der Cäcilienode *Song for St Cecilia's Day* (HWV 76; 1739), der 1687 von John Dryden (1631–1700) gedichteten Ode „From harmony“, kennenlernte, ist nicht bekannt. Für seine Vertonung der Cäcilienode *Alexander's Feast* (HWV 75; 1736) hatte Newburgh Hamilton (1691–1761) die ebenfalls von Dryden verfasste Dichtung geringfügig mit eigenen Versen erweitert, im Wesentlichen aber in kleinere Texteinheiten für Rezitative, Arien und Chöre untergliedert, wobei unbekannt ist, inwieweit der Komponist dieser Einteilung letztlich folgte.¹ Zumindest akzeptierte er die von Hamilton geschaffene zweiteilige Anlage der Ode. Da das Londoner Publikum jedoch Aufführungen gewohnt war, in denen dreiteilige Opern oder Oratorien erklangen, musste Händel das Werk zusätzlich mit drei Konzerten (HWV 289, 294, 318) und einer italienischen Kantate (HWV

89) ausbauen, um der erwarteten Länge der musikalischen Veranstaltung gerecht zu werden.² Durch die Vertonung von Drydens kürzerer Cäcilien-Dichtung bot sich Händel die Gelegenheit, *Alexander's Feast* mit einem nicht nur dem Umfang nach passenden, sondern auch inhaltlich korrespondierenden Werk zu kombinieren und damit einen vollwertigen Konzertabend mit einem hohen Anteil neuer Musik veranstalten zu können.³ Es ist denkbar, dass Hamilton nach dem Erfolg von *Alexander's Feast* Händel animierte, nun auch die Ode *Song for St Cecilia's Day* zu komponieren. Immerhin hatte Hamilton Anfang der 1740er Jahre die Bearbeitung der Libretti von *Samson* (HWV 57), vom *Occasional Oratorio* (HWV 62) und möglicherweise von *Semele* (HWV 58) übernommen; außerdem bedachte ihn Händel im ersten Kodizill (6. August 1756) zu seinem Testament mit einer Zuwendung von 100 £ als Dank für die Einrich-

¹ G. Fr. Händel, *Das Alexander-Fest oder die Macht der Musik*, Kritischer Bericht von Konrad Ameln, Leipzig 1958 (= HHA I/1; bereits 1957 erschien separat der Notenband, hrsg. von K. Ameln), S. 12–19.

Die vollständigen Angaben der in Kurzform angeführten Literatur und Notenausgaben wie HHA, HCD 3, ChA oder BuA2 finden sich in der Liste der Abkürzungen zu Beginn des Kritischen Berichts.

² Donald Burrows, Artikel „Alexander's Feast“, in: *The Cambridge Handel Encyclopedia*, hrsg. von Annette Landgraf und David Vickers, Cambridge 2009, S. 26.

³ „This seems to have been designed to make an all-Dryden programme“, so die Einschätzung hierzu von Winton Dean in: *Handel's Dramatic Oratorios and Masques*, London 1959, S. 313.

tung von Texten, die als Vorlage einiger seiner Kompositionen gedient hatten.⁴

Den Hinweis auf Drydens kürzere Cäcilienode könnte außer Hamilton auch James Harris (1709–1780) gegeben haben. Händel weilte zwischen Juni/Juli und August (oder den ersten Septembertagen) 1739 eine Zeit lang in Salisbury auf dem Familiensitz von Harris,⁵ der ein großer Bewunderer und Liebhaber seiner Musik war. Dieser hatte demnach im Sommer 1739 unmittelbar Gelegenheit, Händel englische Texte, die für eine Vertonung geeignet waren, zu empfehlen. Im Falle von *L'Allegro, il Penseroso ed il Moderato*, HWV 55, ist ihm das nachweislich gelungen, denn Ende 1739 hatte er aus den Komplementärdichtungen *L'Allegro* und *Il Penseroso* von John Milton (1608–1674) ein Libretto entworfen, das schließlich von Charles Jennens (1700–1773) bearbeitet,⁶ um *Il Moderato* erweitert und in dieser Form von Händel im Januar/Februar 1740 vertont wurde.

Laut den Angaben auf der ersten und letzten (beschriebenen) Seite des Autographs (s. Faksimiles, S. XXXII und XXXV) entstand die Cäcilienode HWV 76 in der Zeit vom 15. bis 24. September 1739. Händel muss sich aber schon vor Beginn der Niederschrift der Ode mit der Komposition beschäftigt haben. Das beweisen zwei Blätter, die ein im Fitzwilliam Museum in Cambridge aufbewahrter autographischer Sammelband (Quelle A2) enthält:⁷ Auf den Rückseiten der Blätter finden sich musikalische Kurz-Notizen aus den *Componimenti musicali* von Gottlieb Muffat (1690–1770) und knappe Skizzen/Fragmente, die u. a. Nr. 7 und Nr. 11 (A2, S. [62], s. Faksimile, S. XXXVI) sowie Nr. 5 (A2, S. [64], s. Faksimile, S. XXXVII) von HWV 76 zuzuordnen sind. Möglicherweise sind die beiden Blätter nur der erhaltene Rest von umfangreicheren Aufzeichnungen musikalischer Gedanken und Bruchstücke, die Händel in der präkompositorischen Phase zu HWV 76 (also vor dem 15. September) festgehalten hatte.⁸

Für Händels kreative Arbeit war aber auch eine postkompositorische Phase typisch,⁹ die u. a. Streichungen kleinerer Abschnitte oder ganzer Sätze sowie geringe oder beträchtliche Erweiterungen einzelner Stücke umfassen konnte. Das Finito-Datum des Autographs von HWV 76 (24. September 1739)

kann deshalb auch nur als Zeitpunkt der beendeten Niederschrift der nahezu vollständigen und im Wesentlichen fixierten Komposition angesehen werden. Händel plante wohl von Beginn an, die neue Cäcilienode so einzurichten, dass sie in ihrem Umfang zu *Alexander's Feast* passte (quasi als „dritter Teil“) und damit die Gestaltung eines Konzertabends ermöglichte, wie ihn das Londoner Publikum erwartete. Das neue Werk war im ersten Stadium (der Frühfassung) dann aber zu kurz geraten: „The trumpet's loud clangour“ war nur als Tenor-Arie vertont (Anhang I, Nr. F4), der Marsch Nr. 5 existierte noch nicht, und der letzte Satz, „As from the pow'r of sacred lays“, war um T. 127–168 kürzer (Anhang I, Nr. F11). Wann genau Händel den ursprünglichen Entwurf der Ode ausbaute, ist nicht bekannt; die Erweiterung erfolgte aber sehr wahrscheinlich noch vor der Premiere am 22. November 1739, die in London im Lincoln's Inn Fields Theatre stattfand.

Am Abend dieses Tages (traditionsgemäß wurde am 22. November die heilige Cäcilia, die Schutzpatronin der Musik, geehrt, worauf auch die Zeitungsanzeigen ausdrücklich hinwiesen) erklang nach *Alexander's Feast* die neue Ode *Song for St Cecilia's Day*, in der John Beard und Elisabeth Duparc (La Francesina) als Solisten sangen. Außerdem wurde ein Konzert von den nur wenige Wochen zuvor entstandenen *Twelve Grand Concertos* op. 6 am Anfang (nach wenigen Sätzen) von HWV 75, ein Orgelkonzert zu Beginn des zweiten Teils und ein weiteres Konzert aus op. 6 nach dem Schlusschor von HWV 75 gespielt.¹⁰ Alle Werke wurden bereits am 10. November in *The Daily Advertiser* angekündigt.¹¹ Mit dieser frühen Anzeige machte Händel auch auf die bevorstehende Saison insgesamt aufmerksam, in der er zum ersten Mal nur englischsprachige Werke in der Art der Oratorien aufführte.¹² Das Eröffnungskonzert der Saison 1739/40 mit der Premiere von HWV 76 sowie der Uraufführung von zwei Konzerten aus op. 6 wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen. In einem Brief an ihren Halbbruder James Harris in Salisbury berichtet Katherine Knatchbull (1705–1741) von den Eindrücken und Mitteilungen ihres Mannes, Sir Wyndham Knatchbull (1699–1749), der das Eröffnungskonzert besucht hatte:

Dear Brother
Thursday [22 November 1739]
This Evening Sir W[yndham] is gone to Handels Musick[.] I will not seal My letter till His return, in hopes to tell you of the Applause[;] Sir W heard the rehearsal, it is very Warlike & Gay. [...] ...
This moment Sir Ws arrived from the Musick at Lincolns Inn which was a Most Crowded Audience of All the fine world[.] Mr Cocks & Sir W say it was like opera's former[ly] Brim full, there was the Princesses & Duke (their Royal Highnesses of Wales being at the play)[.] It went off[f] with much Applause[:] a Martial song Encore'd, [...] ¹³

⁴ *I Give to M^r. Newburgh Hamilton [...] who has assisted me in adjusting words for some of my Compositions One Hundred Pounds.*, in: *Handel's Will. Facsimiles and Commentary*, hrsg. von Donald Burrows, London 2009 (© The Gerald Coke Handel Foundation 2008), S. [39].

⁵ Die genauen Daten des Aufenthalts sind unbekannt. Donald Burrows und Rosemary Dunhill, *Music and Theatre in Handel's World. The Family Papers of James Harris, 1732–1780*, Oxford 2002, S. 76 und 86 (jeweils erklärender Beiteil unten).

⁶ Donald Burrows, *Handel*, 2. Auflage, Oxford 2012, S. 315.

⁷ Die Notizen auf diesen zwei Blättern von A2 muss Händel kurz vor Beginn der autographen Niederschrift von HWV 76 (A1) gemacht haben; die zwei Blätter haben das gleiche Wasserzeichen und fast das gleiche Rastrum wie die Blätter von A1.

⁸ Zur präkompositorischen Phase siehe u. a. Hans Dieter Clausen, Artikel „Entlehnungen“, in: *Das Händel-Lexikon*, hrsg. von Hans Joachim Marx, Laaber 2011 (= *Das Händel-Handbuch*, Bd. 6), S. 248, linke Spalte unten. Eine präkompositorische Phase macht auch Silas Wollston speziell für HWV 76 nachdrücklich geltend, in: *A Continuum of Creative Refinement: Handel's Use of Pre-existing Material in the Ode for St Cecilia's Day and the Twelve Grand Concertos*, op. 6, in: *Händel-Jahrbuch* 64, Kassel 2018, S. 197–206, zu HWV 76 besonders S. 197–201.

⁹ Zur postkompositorischen Phase bei HWV 76 siehe Wollston 2018 (s. Anm. 8), besonders S. 197 (unten) sowie S. 205f.

¹⁰ Siehe Libr. 1. Händel führte in der Saison 1739/40 in seinen Konzertveranstaltungen nach und nach sämtliche *Concerti grossi* aus op. 6 auf, siehe HCD 3, S. 535.

¹¹ HCD 3, S. 530. Bereits am 2. November machte *The Daily Advertiser* in einer Kurznotiz darauf aufmerksam, dass am Cäcilientag *Mr. Handel will entertain the Town with a Concert of Musick*, siehe HCD 3, S. 529.

¹² Händel führte in der Saison 1739/40 keine Opern auf, da ihm hierfür das erforderliche Sänger-Ensemble fehlte, HCD 3, S. 534, und der Erfolg seiner Opern allgemein nachgelassen hatte.

¹³ HCD 3, S. 536; der *Martial song* (Kriegsgesang) könnte sowohl „Revenge, Timotheus cries“ aus HWV 75 als auch „The trumpet's loud clangour“ aus HWV 76 gewesen sein, siehe ebd.

EDITORIAL POLICY

The *Hallische Händel-Ausgabe* (HHA) is a Collected Critical Edition of Handel's works based on a comprehensive study of the surviving sources. It is intended to serve both scholarly and practical needs.

The HHA appears in five series and supplementary volumes:

| | |
|-------------|------------------------------|
| Series I | Oratorios and large Cantatas |
| Series II | Operas |
| Series III | Church Music |
| Series IV | Instrumental Music |
| Series V | Small Vocal Works |
| Supplements | |

Each volume contains a preface (which gives an account of the circumstances of composition and of the performance-history of the music, together with a discussion of questions of performance practice) and a Critical Report. The editions of vocal works include a literal German translation of the text, and also, if necessary, an English one; the volumes in Series I and II also contain a facsimile of the libretto printed for the first performance.

As a fundamental principle, Handel's intentions will be realized as faithfully as possible, using modern notation. In general,

roman type indicates original material and italic type denotes editorial suggestion. The exceptions are titles of works, headings of movements and nomenclature of instruments. Full-size notes and rests, continuous slurs and ties, normal bass figurings and other such musical material, represent the original text. Small notes and rests, dotted ties and slurs, bass figures in brackets, and other such clearly-designated additions are editorial.

Slurs from the appoggiatura to a principal note are supplied without special indication, as are whole-bar rests and accidentals. Obvious errors in the primary source are likewise corrected without indication, but are listed in the Critical Report. Present-day usage is followed in stemming and beaming, accidentals and bass figurings as well as the indication of triplets. Ornaments, as far as possible, are adapted to modern typographical usage.

In general, the disposition of instruments follows present-day score arrangement. Transposing instruments are given in their original notation. C-clefs are retained only where their usage corresponds to present-day practice. The instrumental and vocal parts are designated in Italian; the original nomenclature is listed in the Critical Report.

Where possible the numbering of single movements of the larger works corresponds to the Handel Thematic Catalogue (HWV).

PREFACE

It is not known how, or through whose recommendation, Handel became acquainted with the text of the *Song for St Cecilia's Day* (HWV 76; 1739), John Dryden's (1631–1700) poem "From harmony" (1687). For his setting of *Alexander's Feast* (HWV 75; 1736) Dryden's text had been supplemented with new lines by Newburgh Hamilton (1691–1761). In the main, however, Hamilton subdivided Dryden's poem into smaller units for recitatives, airs and choruses. Although the extent to which Handel ultimately adopted these subdivisions is unknown,¹ at the very least he accepted Hamilton's bipartite layout of the ode. In the end, however, as London audiences were accustomed to performances of three-act operas or oratorios, Handel had to enlarge the work by adding three concertos (HWV 289, 294 and 318) and an Italian cantata (HWV 89) in order to meet the expected length of a musical

entertainment.² The setting of Dryden's shorter Cecilian ode gave Handel an opportunity to combine *Alexander's Feast* with a work that was not only suitable in length but complementary in subject matter, thereby allowing him to mount a full-length evening concert with a large proportion of new music.³ It is conceivable that Hamilton, following the success of this work, prompted Handel to compose the *Song for St Cecilia's Day*. In the early 1740s he was to take on the task of adapting the librettos for his *Samson* (HWV 57), *Occasional Oratorio* (HWV 62) and possibly *Semele* (HWV 58). Moreover, the composer bequeathed him, in the first codicil to his will (6 August 1756), a sum of £100 in gratitude for his adaptations of texts on which several of his compositions were based.⁴

¹ Konrad Ameln, Kritischer Bericht for G. F. Händel, *Das Alexander-Fest oder die Macht der Musik*, HHA I/1 (Leipzig, 1958), pp. 12–19. The music volume, edited by Ameln, had appeared separately in 1957.

Full bibliographical information on books, articles and musical editions cited by sigla, such as HHA, HCD 3, ChA or BuA2, can be found in the list of abbreviations at the beginning of the Kritischer Bericht.

² Donald Burrows, "Alexander's Feast", in *The Cambridge Handel Encyclopedia*, ed. Annette Landgraf and David Vickers (Cambridge, 2009), p. 26.

³ "This seems to have been designed to make an all-Dryden programme", concludes Winton Dean in *Handel's Dramatic Oratorios and Masques* (London, 1959), p. 313.

⁴ *I Give to M.^r Newburgh Hamilton [...] who has assisted me in adjusting words for some of my Compositions One Hundred Pounds.*, in *Handel's Will: Facsimiles and Commentary*, ed. Donald Burrows (London, 2009) (© The Gerald Coke Handel Foundation, 2008), p. [39].

